



Hitzeschäden

Hochsommerliches Wetter Anfang September führte zu auffälligen Schäden an den Pflanzen. Die intensive Sonnenstrahlung verbunden mit Lufttemperaturen bis zu 34 °C verursachte Verbrennungen auf den Blättern und verkochte (Beeren-)Früchte. Stetiger Wind trocknete den Boden zusätzlich aus.



Sonnenbrand an Purpurglöckchen



verkochte Brombeeren



Trockenschaden an Blumenhartriegel

Stauden und Gehölze gehen teilweise früher in den Herbst. Blattschäden sind zu dieser Jahreszeit nur eine optische Beeinträchtigung. Geschädigte Früchte sollten herausgepflückt werden, um zusätzlichem Grauschimmelfall vorzubeugen, der sich rasch auf gesunde Früchte ausbreitet.

Kübelpflanzen leiden besonders unter dem Extremwetter, weil sich der Ballen – besonders bei dunklen Kübeln – stark aufheizt und dadurch Wurzelschäden entstehen. Zu viel gießen ist in diesem Fall kontraproduktiv.

Viele Pflanzen, wie z.B. Hortensien, Tomaten und Prunkwinde lassen bei Hitze ihre (großen) Blätter hängen. Dies muss nicht immer ein Zeichen von Trockenheit sein. Trotz Bodenfeuchte schaffen sie es nicht, genug Wasser in die Triebe und Blätter zu transportieren, weil die Verdunstung zu hoch ist. Schattierung schafft ggf. Abhilfe. Bedarfsgerechtes Gießen erst wieder am Abend.



Andenbeere bei Hitze

Blumenmischungen zur Nützlingsförderung



getestete Blumenmischung im Pflanzenschutzamt Berlin

Im Handel werden viele Blumenmischungen angeboten, die bei guter Pflege bis in den September hinein für einen bunten Blütenteppich sorgen können. Mischungen sollten Arten wie z.B. Ringelblume (*Calendula officinalis*), Sommeraster (*Callistephus chinensis*), Kornblume (*Centaurea cyanus*), Dreifarbige Winde (*Convolvulus tricolor*), Kalifornischer Mohn (*Eschscholzia californica*), Sommerazalee (*Godetia grandiflora*), Roter Lein (*Linum grandiflorum*) und Niedrige Studentenblume (*Tagetes patula*) enthalten, da sie besonders gern von Bienen, Hummeln und Schwebfliegen angefliegen werden. Im Amt werden in diesem Jahr einige Mischungen hinsichtlich ihrer Nützlingsförderung und Eignung getestet. Die Aussaat sollte zwischen April und Juni und auf nährstoffarmen bzw. mageren Böden erfolgen. Mischungen dieser Art sind nur für sonnige Plätze geeignet und müssen besonders zu Beginn regelmäßig mit Wassergaben unterstützt werden.





Wanzen als Lästlinge

Das Auftreten von Wanzen als Lästlinge in Wohnungen und Häusern hat klimabedingt in den letzten Jahren zugenommen. Entsprechend mehren sich auch bei uns die Anfragen diesbezüglich. Besonders die aus wärmeren Gefilden zugewanderten Arten wie die amerikanische Zapfenwanze und die Marmorierte Baumwanze suchen frostfreie Winterquartiere. Dieses zeitlich auf einige Wochen befristete Phänomen zählt zu den natürlichen Lebensumständen der Stadtnatur.

Ulmen- und Lindenwanzen treten in „Großfamilien“ auf. Sie fallen auf, wenn sie zu Hunderten die Rinde ihrer Wirtsbäume besiedeln und auch in die Wohnung kommen. Ihre Saugtätigkeit unter den Rindenschuppen schädigt die Bäume nicht.

Lindenwanzen am Stamm

Das Auskleiden von Fenstern mit Gaze und Schutznetzen sowie ggf. der Einsatz von Repellents an Balkonwänden und/oder rund um Fensterbereiche kann den Druck des Eindringens von Wanzen in den Wohnbereich deutlich reduzieren. In kühlen Nächten findet man die Tiere vermehrt an erwärmten Hauswänden, Balkonen oder in Wohnungen. Wanzen sind für den Menschen ungefährlich. Ihr Auftreten kann jährlich sehr stark schwanken.



Ulmenwanze

An Beerenobst und Weintrauben lassen sich aktuell verschiedene Gartenwanzen beobachten. Sie sollten abgeschüttelt und nicht direkt angefasst werden, da sie sonst ihr unangenehm riechendes Sekret freisetzen. Schäden, die sie durch ihre Saugtätigkeit verursachen, sind im Freizeitgarten hinnehmbar.



Eigelege mit geschlüpften Nymphen der Marmorierten Baumwanze

Eine Ausnahme bildet die aus Asien stammende **Marmorierte Baumwanze**. Durch ihre Saugtätigkeit verursacht sie verkrüppelte, verhärtete Früchte. Sie hat große Ähnlichkeit mit der heimischen **Grauen Gartenwanze**. Ihr Unterscheidungsmerkmal: die marmorierte Baumwanze hat einen dornlosen weißen Bauch und zusätzlich 5 weiße Punkte am Halsschild.

Streifenwanzen findet man häufig auf den Samenständen von Doldenblütlern. **Feuerwanzen** scheinen allgegenwärtig zu sein. Sie bevorzugen Samen von Stockrosen und sind oft auch an anderen Malvengewächsen wie Gartenhibiskus zu finden.



Nymphen der Feuerwanze



Graue Gartenwanze



Amerikanische Zapfenwanze



Grüne Stinkwanze

Rasenpflege im Herbst

Die Rasenflächen konnten sich bis in den Spätsommer hinein gut entwickeln. Die zuletzt heiße Witterung hat aber dem Rasen viel abverlangt. Längere Mähintervalle, größere Schnitthöhe und Wässerung in den Morgenstunden ist die geeignete Strategie für strapazierte Rasenflächen.



Rasen mit Nährstoffmangel

Niederschläge, überdurchschnittliche Sonneneinstrahlung und häufiges Mähen führen zu einem starken Nährstoffentzug. Langzeitdünger wurden von den hohen Temperaturen schneller aktiviert und stehen nicht mehr zur Verfügung. Geschwächte Rasenflächen sind anfällig für die Ausbreitung von Pilzkrankheiten, erkennbar an abgestorbenen gelbgrauen Flecken, die sich ausbreiten. An den Fehlstellen breitet sich rasch einjährige Fingerhirse aus, die flach am Boden den Rasenmähermessern entgeht. Wer strapazierfähigen Zierrasen erhalten möchte, sollte jetzt die Hirse entfernen und mit Nachsaaten im Herbst die Lücken schließen.

Im Gegensatz zu anderen Gartenpflanzen sollte der Rasen jetzt noch ein letztes Mal gedüngt werden. Vor der Düngung ist es besonders wichtig, die tiefwurzelnden Staudenunkräuter wie Breitwegerich, Ehrenpreis, Löwenzahn, Gänseblümchen auszustechen, bevor sich diese Stauden in die Winterruhe zurückziehen.

Geeignete **Herbstdünger** für den Rasen werden im Handel in großer Auswahl angeboten. Diese Dünger haben einen besonders hohen Kalium-Anteil. Kalium erhöht die Frostresistenz und stärkt die Gräser zusätzlich gegen den Befall mit Pilzkrankheiten.



Löwenzahn im Rasen



Fingerhirse



Breitwegerich im Rasen

Übrigens...

...handelt es sich bei diesem wuscheligen und kugelförmigen Gebilde an den Trieben Ihrer Rose um einen sog. **Schlafapfel** (auch: Rosenschwamm), dessen Bildung durch Wachstumsenzyme einer Gallwespe ausgelöst wird. In den Gallen können sich die Larven der Wespe in geschützter Umgebung entwickeln und überwintern.



Larven im Inneren der Galle

Schlafäpfel treten meist an Wildrosen auf und können zu einem Absterben des Triebes führen. Zur Bekämpfung der Gallwespe reicht es aus, die betroffenen Triebe abzuschneiden und im Hausmüll zu entsorgen.



Schlafapfel an einem Rosentrieb